

diebstähle begangen, und die Commissärs bezeugten ihr Mißfallen darüber, ließen einige der Jäger vor sich kommen und befahlen solchen strenge Aufsicht zu halten und die Frevler zur Bestrafung anzuzeigen. Zugleich bemerkten sie solchen, daß es in Kriegszeiten nicht schicklich sei, daß Particuliers mit Gewehr auf dem Felde und in den Waldungen herumgingen, und daß die Gensd'armerie Befehl habe dergleichen Leute anzuhalten und ihnen das Gewehr abzunehmen. Nun sollte in Ansehung der Jäger eine Ausnahme gemacht werden, doch müßten dieselben mit einer Karte versehen und ihre Flinten mit dem Nationalsiegel besiegelt werden, damit die Gensd'armes sie erkennen könnten. Es wurde ihnen deswegen ein Tag angesetzt, an welchem sie mit ihren Purschen und Jungen und ihrem Gewehr, welches unter die Sauvegarde der Nation gesetzt werden sollte, vor den Commissärs zu dieser Operation erscheinen sollten. Die Betrogenen fanden sich ein; statt der Besiegelung des Gewehrs wurde ihnen solches aber ab, sie von den Gensd'armes in Verwahr genommen und nach Metz geführt.

Nur einige Klügere fanden sich zwar in der Stadt ein, recognoscirten aber von weitem, und da ihnen die Anstalten verdächtig vorkamen, machten sie links um und retteten sich zu den Deutschen. Dafür wurden ihnen aber ihre Häuser rein ausgeplündert. Man nimmt jetzt den elenden Vorwand, daß sich solche von den Deutschen als Spione hätten brauchen lassen. Aber warum nahm man dann auch die Jäger aus der Stadt und die vom Land auf dem linken Ufer der Saar? Warum nahm man 80 jährige Greise mit, auf welche alle kein Verdacht der Spionerei allen konnte? Es ist also nichts als ein ziemlich durchlöcherteres Mäntelchen, das man der Sache umhängt, um die wahre Absicht soviel wie möglich Geiseln einzufangen, zu verbergen. Ein Gedanke, der nicht tröstlich für uns ist. Was aber auch erfolgen mag, so bin und bleibe ich hier und auch in Metz Ihr treuer Freund.